



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 30 bei der Oberamtspoststelle Rauschberg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbader & Co., Wildbad; Vorzählung: Gewerbeamt Filiale Wildbad. — Postfach Nr. 214 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Im Einzelnen die stündliche 10 von dreizehnhundertstel 1 M., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Resten die 20 von dreizehnhundertstel 12 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konzeptsachen oder wenn geschäftliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachdruckgebühr weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 283

Februar 479

Mittwoch den 4. Dezember 1935

Februar 479

70. Jahrgang

Aufbau der deutschen Elektrizitätswirtschaft

Am Anfang der großen Verbreitung der Elektrizität in unserem Leben steht die Aufstellung des „elektrodynamischen Prinzips“ durch Werner von Siemens im Jahre 1867. Die Frage, was Werner von Siemens mit den Dynamomaschinen anfangen sollte, führte zu der für die Elektrizität eigenartigen Verbindung zwischen Industrie und Betriebswirtschaft. Es genügt nicht, die Maschine allein zu bauen, man mußte auch den Verbrauchern die Anwendung des elektrischen Stromes zeigen. Man mußte „Elektrowirtschaft“ treiben. Werner von Siemens wurde so zum Gründer der Elektroindustrie und Elektrowirtschaft. Zum Bau und Betrieb von elektrischen Anlagen, die zu Lasten des Fabrikanten der Maschine gingen, gehörte viel Geld. Daher entstanden unter der Leitung von Werken und unter Beteiligung der Fabrikanten neue Gesellschaften zur Finanzierung von elektrowirtschaftlichen Unternehmungen wie Elektrizitätswerke, elektrische Straßenbahnen, Kleinbahnen usw. Die Verflechtung von Fabrikation und Vertrieb wurde so zur Grundlage der Elektrizitätswirtschaft. Solche Finanzierungsgesellschaften sind Elektrizitätslieferungsunternehmen (ELW), „Gesellschaft für elektrische Unternehmungen (Gesfurel)“, die „Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG. Züricher Bank“ u. a. Diese Vorbilder haben sich bis in die heutigen Tage weiter entwickelt, und das ist das Geheimnis der schnellen Verbreitung der Elektrizitätswirtschaft. Die Dinge sind heute so weit fortgeschritten, daß die Industrie, die Fabrikanten nur noch zum kleineren Teil die großen Konzerne der Elektrizitätswirtschaft beherrschen. Jeder Teil, die Industrie und die Versorgungswirtschaft, ist für sich stark genug, um allein marschieren zu können, wenn auch diese Verbindung nie restlos verschwinden wird.

Die „AG. für deutsche Elektrizitätswirtschaft“ in Berlin (Aktienkapital 1 Mill. RM.) ist die Betreuerin der gesamten deutschen Eltwirtschaft. An ihr sind die zehn wichtigsten Groß- und Generalunternehmungen beteiligt. Sie wurde gegründet durch das Zusammengehen der Führer der „Reichs-Elektrowerke der Bayerischen Eltwirtschaft“ und der „Preussischen Elt.-AG.“, die zusammen mit ihrem Kapital und mit ihrer Beteiligung an einer großen Anzahl von Elektrizitätsversorgungsunternehmen eine große staatliche Macht in der Eltwirtschaft darstellten. Hinzu kam noch die später gegründete „Westdeutsche AG. für Eltwirtschaft“ unter Führung des RWE. Diese Gesellschaften, mit der gemeinsamen Spitze in Berlin, beherrschen auf dem Gebiete der Eltwirtschaft ganz Deutschland.

Bei der weiteren Betrachtung muß man zwischen den rein staatlichen Unternehmungen und den gemischtwirtschaftlichen Unternehmen unterscheiden. Die rein kommunalen Unternehmen haben sich von der Konzernwirtschaft ferngehalten.

Kein staatliche Unternehmungen:
Das größte staatliche Unternehmen der Eltwirtschaft ist die „Bayerische Industrieunternehmungen AG. (BiaG)“ in Berlin. Sie ist vollständig im Besitz des Reiches und arbeitet mit einem Aktienkapital von 160 Mill. RM., von denen allein 90 Mill. RM. auf die Reichselektrowerke entfallen. 14 Elt.-Versorgungsunternehmen werden durch die BiaG betreut.

Die nächstgrößere ist die „Preussische Elektrizitäts-AG.“ (Preussenelektra) in Berlin mit einem Aktienkapital von 125 Mill. RM. Ihre Stromversorgungsgebiete sind die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Kur-Hessen und die Freistaaten Oldenburg und Lübeck. Das Versorgungsgebiet bildet einen Keil von der Ostsee bis zum Main zwischen Ost und West. Die Preag ist somit das Hauptbindeglied zwischen den Versorgungsgebieten Ost und West. Sie ist an rund 25 Unternehmungen beteiligt und übt dadurch weitgehenden Einfluß auf die gesamte Wirtschaft aus. Der Bayerische Staat hat sich mit rund 28 Mill. RM. an der Eltwirtschaft des Landes beteiligt und verfügt über die „Bayernwerk-AG.“ in München über etwa 15 Unternehmungen. Außerdem gehören dem Staat Bayern zu je 80 v. H. die „Walchenseewerk-AG.“ und die „AG. mittlere Harz“, beide in München.

Der Größe nach kommt jetzt die „AG. Sächsische Werke“ (ASW), die mit einem Kapital von 100 Mill. RM. von sich aus und über die „Elektro-AG. Dresden“ sowie die „Elektrizitäts- und Bahnanlagen AG.“ die Stromversorgung Sachsens fast vollständig in Händen hat und einen Teil Thüringens mit versorgt. Etwa 20 Unternehmungen sind unter diesem staatlichen Konzern zusammengefaßt.

Der Freistaat Baden hat sich in ähnlicher Weise eine eigene Elektrizitätswirtschaft aufgebaut. Er bedient sich dabei der „Badischen Elektrizitätsversorgungs-AG.“ (Badenwerk, Karlsruhe i. B., Aktienkapital 27 Mill. RM.) und beeinflußt dadurch 17 Unternehmungen. Die Stärke des Badenwerks liegt in dem Zusammenarbeiten mit dem Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk in Essen.

In Württemberg erstreckt sich die Beteiligung des Staates auf folgende fünf wichtige Unternehmungen:

1. „Württembergische Sammelschienen AG. (Wülag, Stuttgart)“
2. „Großkraftwerk Württemberg AG. (Growag), Ludwigsburg“
3. „Württembergische Landeselektrizitäts-AG. (Wülag, Stuttgart)“
4. „Kedar-AG.“ und
5. „Koralarberger Werke“.

Das bedeutungsvolle Bindeglied zwischen diesen Ländern ist die auf Wasserkräfte aufgebaute „AG. Thüringische Werke“. Das Aktienkapital von 11 Mill. RM. befindet sich ausschließlich in den Händen des thüringischen Staates und ist beteiligt an den fünf Versorgungsunternehmen des Landes.

Alle diese Elektrizitätsversorgungsunternehmen mit ihren Verflechtungen und Verbindungen sind trotz der Investierung rein staatlichen Kapitals privatwirtschaftlich ausgelegt. Die Verflechtung mit gemischtwirtschaftlichen Unternehmen ist derart eng, daß ihr gesamter Einfluß oder auch der der einzelnen Unternehmungen allein nach allen Seiten bis an die Grenzen des Reiches hin reicht, da sie sich in der „AG. für deutsche Eltwirtschaft“ zusammenschließen. Die Eltwirtschaft hat dadurch monopolartigen Charakter erhalten.

An die Seite dieser staatlich, aber privat aufgelegten Unternehmen treten die gemischtwirtschaftlichen Unternehmen als AG. zur Seite. Das Vermögen dieser Gesellschaften liegt zum größten Teil in den Händen von Gemeinden; sie sind mit den staatlichen Unternehmen so verflochten, daß die Konzerndirektoren sich in den verschiedenen Aufsichtsräten (ausgenommen die „AG. für deutsche Eltwirtschaft“) wiederfinden. Auf die Entwicklung dieser Gesellschaften üben die Siemens-Schuckert-Werke AG. mit 120 Mill. RM. Aktienkapital, die Siemens und Halske AG. mit rund 110 Mill. RM. Aktienkapital und die „Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft“ (AEG) mit 200 Mill. RM. Aktienkapital Einfluß aus. Zu diesen drei Fabrikationsfirmen ist noch die „ELW“, vorm. Schudert und Co. in Nürnberg mit 60 Mill. RM. Aktienkapital, die zum Siemenskonzern gehört, zu rechnen. Ueber diese letztere Gesellschaft, die „Rheinische Elektrizitäts-AG.“ (Rheinelakra) in Mannheim mit 14 Mill. RM. Kapital und die „Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG.“ in Berlin mit 30 Mill. RM. Kapital bestehen Beziehungen zu annähernd 30 Gesellschaften für den Betrieb von Elektrizitätswerken und Straßenbahnen. In ähnlicher Weise ist die AEG über die Bank „Elektrische Werke AG.“ in Berlin mit 25 Mill. RM., die „Elektrizitätslieferungs-AG.“ (ELW) in Berlin mit 41 Mill. RM. an etwa 25 Unternehmungen beteiligt. Aus der Fabrik von Ludwig Loewe und Co. ist die „Gesellschaft für elektrische Unternehmungen“ (Gesfurel) mit 100 Mill. RM. Kapital hervorgegangen, an der auch der Sotina-Konzern (Belgien) beteiligt ist. Diese Gesellschaft ist an elf Gesellschaften beteiligt. Die „Elektrizitäts-AG. vorm. W. Lahmeyer und Co.“ in Frankfurt a. M. wurde seinerzeit von der AEG. aufgekauft, die Aktien des sich auf 18 Mill. RM. belaufenden Kapitals befinden sich zurzeit mit 75 Prozent in den Händen des „RWE.“, das mit seinen 330 Mill. RM. der größte und mächtigste Elektrizitätskonzern Deutschlands, wenn nicht des Kontinents ist. Das „RWE.“ war früher auf die Elektrizitätswirtschaft der Rheinprovinz und eines Teiles von Westfalen beschränkt, durch Beteiligung mit 50 v. H. an der „AG. für Energiewirtschaft“ und den Ankauf des großen Paketes der ELW. Lahmeyer dehnte es seine Interessensphäre auf das ganze Reichsgebiet durch Beteiligung an etwa 30 Gesellschaften aus, nachdem es sich in Hessen, Baden, Nordbayern und Württemberg seinen

Einfluß gesichert und sich an den Ober-Rheinkraftwerken beteiligt hatte.

Neben diesen Gesellschaften sind die „Continental Gasgesellschaft“ in Dessau mit 75 Mill. RM. Kapital an über 30 Unternehmungen und die „Thüringer Gasgesellschaft“ in Leipzig mit 31 Mill. RM. an über 30 Unternehmungen und die „AG. für Licht- und Kraftversorgung“ an weiteren 6 Unternehmungen beteiligt. Eine weitere Rolle spielt noch die „Allgemeine Lokalbahn- und Kraftwerke AG.“, die mit 18,5 Mill. RM. an einer Reihe elektrischer Bahnen und an 5 Elektrizitätsversorgungsunternehmen beteiligt ist.

Wir sehen: 7 staatliche und 15 private bzw. gemischtwirtschaftliche Unternehmen betreiben oder beherrschen also fast die gesamte Elektrizitätswirtschaft Deutschlands. An fast allen sind die kommunalen Verwaltungen — Provinzen und Städte — weitgehend beteiligt, so daß öffentliches Kapital bei weitem in größtem Maße in den Stromversorgungsunternehmen vorhanden ist. Der Einfluß der öffentlichen Hand ist dagegen außerordentlich gering, da alle Gesellschaften privatwirtschaftlich ausgelegt sind und die Vertreter der Gesellschaften gegenseitig in den Aufsichtsräten sitzen.

Grenzfragen in Französisch-Somaliland

Vor den eigentlichen abessinischen Kriegsschauplätzen sind neue Vorhänge heruntergelassen worden. Auf der italienischen Seite durch Marschall Badoglio und auf der abessinischen wahrscheinlich durch den Negus selbst, dem keine eigenen Leute in letzter Zeit etwas zu viel und voreilig in die Welt gefunkt haben.

In dieser Zwischenaktpause ist nicht uninteressant, was französische Berichterstatter aus Djibuti über die Nervosität berichten, die auch in der kleinen französischen Somalilolonie entstanden ist.

Schon vor einigen Wochen war die dortige Garnison um 1500 bis 2000 Mann und vor allem um viel Tanks und andere technische Kampfmittel verstärkt worden. Es handelt sich dabei um die Sicherung der Grenze, auf deren anderer, offiziell abessinischer Seite der sogenannte Sultan von Aussa und die Danakil-Wüstenstämme, unter ihnen besonders die Aissamaras, ein auch für die Franzosen unangenehm dunkles Rätsel und eine Gefahrenmöglichkeit darstellen. Der Sultan von Aussa, Mohammed Hayu, weiß offenbar noch nicht, nach welcher Richtung und gegen wen er seine Krieger loslassen soll. Für gewöhnlich residiert er in einem Lager nahe der Quellen des Uash-Flusses, wohin die Autorität des Königs nicht mehr dringt. Zur Zeit befindet er sich aber in Furzi, von wo er jetzt wahrscheinlich noch Fühlung mit der abessinischen Regierung hat. Die Gegend liegt aber dicht an der französischen Grenze, und in dem französischen Hauptquartier von Djibuti befürchtet man, daß hier schon sehr bald ein neuer gefährlicher Nebenkriegsschauplatz entstehen könnte.

In dem Augenblick nämlich, wo der Sultan Hayu Furzi verläßt, müßte der abessinische Kaiser dies für eine Rebellion seines Vasallen ansehen. Zu einem solchen Abfall könnte dieser aber dadurch verlockt werden, daß seine Unterstützung von sehr großem Nutzen für die Italiener werden könnte, die dafür auch jeden geforderten Preis bezahlen würden. Mit kurzen Worten: es könnte dieses Aufgebiet nicht nur eine wichtige Versorgungsbasis für die Italiener abgeben, sondern überhaupt die Verbindung der beiden Fronten von Badoglio und Graziani ermöglichen. In diesem Falle würden die abessinischen Heere für ihre Verpflegung zum größten Teil auf den Sudan angewiesen werden.

Das sorgenvolle französische Interesse ist auch darin begründet, daß der Sultan die Herrschaft auch über jenen Teil der Somalil- und Aissamara-Stämme für sich in Anspruch nimmt, die innerhalb der französischen Somalilolonie hausen. Denn von einem eigentlichen „Wohnen“ kann man bei dieser noch sehr wilden und umherziehenden Bevölkerung kaum sprechen. Besonders die Aissamaras sind reine Nomaden, welche für irgendwelche auf den Karren festgelegten Grenzlinien nicht das geringste Verständnis haben. Sie haben keine festen Dörfer, nicht einmal Häuser, kein Feuer, um das Fleisch zu braten. Man trifft sie zu jeder Zeit, sei es gruppenweise, sei es als Einzelgänger, in ihren weißen Hemden, die Brust vorgewölbt, während die beiden Arme über den Nacken die große Lanze halten, ein Anblick, der unwillkürlich an den Cafe Wall-Lanz erinnert. Sie haben kein anderes Gepäc als eine Klinte, ein Messer und zwei kleine Schaflederbeutel um den Gürtel, der eine für die Hirse, der andere für das Wasser, und sie schlafen auf der Erde, ohne Furcht vor einer gelegentlichen Vießkolung durch eine Hyänenjähauze, die auf der Witterung nach Ras ist.

So sehen die Menschen aus, die sich morgen für oder gegen Italien schlagen werden, ohne eine andere Vorstellung, als daß es sich in dem oder jenem Falle um nichts anderes als um einen besonders großen Raubzug handelt. Es ist also wohl verständlich, wenn die Franzosen in Djibuti diese Nachbarn mit sorgendem Mißtrauen beobachten und Vorbe-

Kurze Tagesübersicht

Die neue Reichskostenordnung bringt die einheitliche Regelung der Gebühren der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

In London fand am Dienstag die Parlamentsöffnung mit Verlesung der Thronrede des Königs statt. In der Aussprache griff auch Ministerpräsident Baldwin ein, nachdem der Führer der Arbeiteropposition, Attlee, die Thronrede abgelehnt hatte.

In der französischen Kammer fand die stürmische Aussprache zu den militärischen Verbänden statt, wobei Kommunisten und Radikalsozialisten scharf die Regierung angriffen.

Dem heute in London stattfindenden Länderkampf im Fußball zwischen deutscher und englischer Mannschaft wird mit größtem Interesse entgegengeesehen.



rettungen treffen, um das eigene Gebiet, wenn die Kriegsfurie näher rückt, möglichst zu schützen. Es sind denn auch in den letzten Wochen die ganze Grenze entlang und auf den Hauptkarawanenstraßen von dort nach Djibuti Nachkommandos errichtet worden. Je ein Hauptmann oder Leutnant erhalten zu diesem Zweck 50 bis 80 Mann mit Kraftwagen, Maultieren oder Kamelen. Nach Möglichkeit wird ein erhöhter Punkt nahe einer kleinen Wasserstelle als Stützpunkt gewählt. Wenn Steine in der Umgebung sind, wird eine kleine Mauer und sogar kleine Häuser errichtet, sonst müssen Gräben aufgeworfen und Zelte aufgeschlagen werden. Meistens finden sich bei solchen Posten wie auf ein Zauberwort in einiger Entfernung kleine Eingeborenenlager ein und ein gewisser Handel hinüber und herüber kommt zustande. Wenn irgend möglich, werden die geldgierigen Eingeborenen dann durch Verheißung eines guten Lohnes dazu gebracht, beim Straßenbau Arbeit zu leisten. Denn auch in Djibuti ist heute die große Lösung: mehr und bessere Verkehrswege! Sie sind der Hauptfaktor für jede Stabilität.

Eine gefährliche Lügenmeldung

Berlin, 3. Dez. Die „Baseler Nachrichten“ verbreiten eine üble und höchst gefährliche Lügenmeldung, die angeblich von einem soeben aus Belgrad zurückgekehrten Gewährsmann stammen soll. Darnach sollen Beauftragte der Deutschen Reichsregierung gegenwärtig mit der jugoslawischen Regierung für den Fall eines britisch-italienischen Krieges bestimmte Abmachungen getroffen haben. Jugoslawien soll, so heißt es in dieser Schwindelmedung weiter, angeboten worden sein, „seine Gebiete“, vor allem Istrien, zurückzugeben. Der erste Zusammenstoß solle auf österreichischem Boden erfolgen und dem Reich dadurch ein Vorwand zum Eingreifen gegeben werden. Ungarn werde sich gegenüber Jugoslawien neutral verhalten. Dies sei in Berlin mit Gömbös abgemacht worden. Deutschland habe sich damit einverstanden erklärt, daß Jugoslawien dann den südlichen Teil von Kärnten, Ungarn das Burgenland erhalten werde.

Von zuständiger Seite der Reichsregierung wird hierzu erklärt, daß alle diese Meldungen und Kombinationen von A bis Z frei erfunden sind und nichts Anderes als eine üble politische Brunnenvergiftung darstellen, die mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen und verurteilt wird.

Erlaß zum Verbot von Rassemischungen

Anweisung für die praktische Anwendung

Berlin, 3. Dez. Reichsinnenminister Dr. Frick gibt jetzt, wie das RdZ. meldet, durch Erlaß an die Landesregierungen Einzelanweisungen zur praktischen Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen über die Reinerhaltung des deutschen Blutes. Er erklärt u. a., daß im Geschäftsverkehr künftig in der Regel folgende Bezeichnungen zu verwenden sind: für einen jüdischen Mischling mit zwei jüdischen Großeltern Mischling ersten Grades, für einen jüdischen Mischling mit einem volljüdischen Großelternteil Mischling zweiten Grades, für eine Person deutschen oder artverwandten Blutes deutschblütiger. Das Verfahren für die Einholung der Genehmigung zu Ausnahmen von allgemeinen Eheverboten wird noch besonders geregelt werden. Einseitigen bestimmt der Minister, daß, von deutsch-jüdischen Rassemischungen abgesehen, auch Rassemischungen von Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes (und ebenso von Mischlingen mit nur einem jüdischen Großelternteil) mit Angehörigen anderer fremder Rassen dann verboten sind, wenn daraus eine die Reinerhaltung des deutschen Blutes gefährdende Nachkommenschaft zu erwarten ist. Der entsprechende Nachweis wird von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab durch das Eheauglichkeitszeugnis erbracht. Bis dahin hat der Standesbeamte nur in solchen Fällen das Eheauglichkeitszeugnis zu verlangen, in denen er wegen Zugehörigkeit der Verlobten zu verschiedenen Rassen eine für das deutsche Blut ungünstige Nachkommenschaft befürchtet (z. B. bei einer Eheschließung von deutschblütigen Personen mit Zigeunern, Negern oder ihren Bastarden).

In Zukunft hat nach dem Erlaß jeder Verlobte vor der Eheschließung dem Standesbeamten den Nachweis seiner Abstammung zu bringen. Die praktische Anwendung der gesetzlichen Vorschriften muß in einer Weise erfolgen, die un-

nötige Erschwerungen für den ganz überwiegenden Teil des deutschen Volkes, der deutschen oder artverwandten Blutes ist, ausschließt. Die Anforderungen an den Nachweis der Abstammung müssen, so bestimmt der Minister, deshalb auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden. Dies sei umso eher möglich, als die Verlobung der einschlägigen Vorschriften durchweg mit schweren Zuchthausstrafen geahndet werde. Zum Nachweis der Abstammung sind beim Aufgebot außer den Geburtsurkunden der Verlobten die Heiratsurkunden ihrer Eltern (bei unehelichen Kindern die Geburtsurkunde der Mutter und, falls der Vater bekannt ist, auch dessen Geburtsurkunde) vorzulegen. Die Verlobten haben ferner schriftlich oder zu Protokoll zu versichern, was ihnen über die Rassezugehörigkeit und die Religion ihrer Großeltern bekannt ist, und zu erklären, daß sie die Angaben nach bestem Wissen gemacht haben. Nur wenn der Standesbeamte bestimmte Tatsachen kennt, die ihm weiteren Nachweis erforderlich erscheinen lassen, darf er insbesondere die Heiratsurkunden der Großeltern verlangen. Seiner eigenen Verantwortung darf sich der Standesbeamte nicht entziehen. Er muß daher, sobald er seine Mitwirkung bei einer Eheschließung wegen jüdischen Bluteinmischlages verweigert, dem Minister unverzüglich eingehend berichten und darf nicht etwa einfach eine Anweisung des Gerichtes abwarten.

Die neue „Reichskostenordnung“

Berlin, 3. Dez. Die „Reichskostenordnung“, die am 25. November 1933 von dem Reichsminister der Justiz auf Grund des 1. Gesetzes zur Überleitung der Rechtspflege auf das Reich erlassen wurde und die mit dem Beginn des neuen Haushaltsjahres am 1. April 1934 in Kraft treten wird, regelt die Erhebung der Kosten auf dem weiten Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit und der Zwangsvollstreckung über das unbewegliche Vermögen. Sie bedeutet, wie Staatssekretär Schlegelberger am Dienstag vor der Presse ausführte, einen außerordentlich bedeutungsvollen Fortschritt auf dem Wege zur deutschen Rechtseinheit. Während für Zivilprozesse und für Strafsachen die Kosten der Gerichte und Rechtsanwälte seit mehr als einem halben Jahrhundert durch Reichsgesetze einheitlich geregelt sind, war die Kostengesetzgebung in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit bisher stets Sache der Länder.

Nicht weniger als 28 Landeskostengesetze und zahllose Sonder- und Nebenbestimmungen verschwanden mit dem Inkrafttreten der „Reichskostenordnung“. Die deutschen Gerichte und die deutschen Notare erheben ihre Kosten von nun ab nach dem gleichen Gesetz.

Daß die „Reichskostenordnung“ als ein Gesetzgebungsakt des Dritten Reiches nationalsozialistischen Grundcharakters gestaltet ist, versteht sich von selbst. Wo irgend angängig, ist eine Entlastung der wirtschaftlich Schwachen durchgeführt. Vormundschaften über Minderjährige, Geisteskranke und Gebrechliche werden fortan gebührenfrei geführt, wenn das Reinvermögen des Fürsorgebedürftigen 5000 RM. nicht übersteigt. Die Befähigung der Annahme an Kindesstatt ist unter der gleichen Voraussetzung (Reinvermögen bis 5000 RM.) gebührenfrei. In Grundbuchsachen werden Geschäfte begünstigt, die der Erhaltung des Grundbesitzes in der Familie dienen. Auch sonst sind Härten, die sich aus den bisherigen Landeskostengesetzen ergaben, beseitigt worden. Allgemeine Befriedigung wird es auslösen, daß die Gebühren für die Einsicht des Grundbuchs, des Handelsregisters und sonstiger öffentlicher Register beseitigt sind, die als besonders lästig empfunden wurden.

Dr. Ley an die DAF.-Amtswalter

Leipzig, 3. Dez. Die 5. Reichsarbeits- und Schulungstagung der Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront wurde am Dienstag in der Halle der Technischen Messe durch Hauptamtsleiter Claus Selzner eröffnet. Er umriß den Zweck der diesmaligen Tagung dahin, den 4000 Amtswaltern der DAF. eine einheitliche Ausrichtung für den Kampf im Jahre 1934 zu geben. Die grundlegenden Schulungsvorträge für die diesmalige Tagung hat Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der DAF., Dr. Ley, selbst übernommen. Er begann die Reihe seiner Vorträge mit zwei stündigen, immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen über die weltanschaulichen Grundlagen. Er ging von dem Ringen der Welt des Nationalen mit der Welt des Internationalen aus, zwischen denen es keinen Ausgleich geben könne. Es gelte aber auch, die falsche Welt in ihren äußeren Erscheinungsformen zu bekämpfen und zu besiegen. Alles Geschehen sei das Produkt innerer Gesetzmäßigkeit und hänge nicht von Zufällen und Stimmenmehrheiten ab. Die Aufgabe sei also, diese Gesetze zu ergründen und die neue Welt hineinzubauen unter Anerkennung dieser Gesetze.

Dann könne aber das Leben auch nur ewiger Kampf sein gegen die falsche Welt. Dieser Kampf sei nur zu gewinnen, wenn alles eingeordnet werde in die Welt des Nationalsozialismus, wenn ein jeder Disziplin predige und selber Disziplin halte.

Dr. Ley stellte dann die Frage, wie man die Politik auf dieser Welt aufbauen könne. Politik sei die Ordnung eines Volkes, der Lebenskampf eines Volkes durch seine Existenz, sei vor allem die Voraussetzung der Führung eines Volkes für diesen Lebenskampf. Auf vier Erkenntnissen baue sich unsere politische Existenz und unsere Weltanschauung auf, in Erkenntnissen des Raumes, der Rasse, der Energie, der Disziplin. Aus der Erkenntnis des Glaubens komme der klare Begriff Vaterland als das Volk Deutschlands auf deutschem Boden. Aus dem Wissen um die Rasse komme die Persönlichkeit als sichtbarer Ausdruck der Rasse. Aus der Energie und dem Licht der Sonne des Hakenkreuzes komme die Lebensbejahung und die Lebensfreude, aus der Disziplin, aus der Gesetzmäßigkeit und dem Wissen um diese Gesetzmäßigkeit der Gehorsam. Der Nationalsozialismus und seine Revolution sei die Revolution der Vernunft, der Sieg der Vernunft über die Unvernunft.

Die drei Eintopfgerichte für den 8. Dezember

Berlin, 3. Dez. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den 8. Eintopfsonntag am 8. Dezember folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

- 1. Weiße Bohnen mit Wurst- oder Speckeinlage,
- 2. Brätkartoffeln mit Rindfleisch,
- 3. Gemüsetopf mit Knödel.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt allerdings nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl ihrer Eintopfgerichte selbst überlassen.

Schwerer Raubüberfall in Heidelberg

Zwei Frauen tödlich verletzt

Heidelberg, 3. Dez. Am Montag abend wurde in dem Hause Zinkestraße 39 ein schwerer Raubüberfall verübt, bei dem zwei Frauen schwer verletzt wurden. Als um 6 Uhr der Inhaber der Wohnung nach Hause zurückkehrte, fand er seine Frau und das Dienstmädchen im Kellergehoß blutüberströmt und bewußlos am Boden liegend auf.

Er alarmierte sofort die Polizei, die feststellte, daß ein bisher unbekannter Mann von der Rückseite des Hauses in die Villa eingedrungen war und beide Frauen, die im Bügelzimmer des Kellergehoßes und in einem Nachbarraume beschäftigt waren, mit einem harten Gegenstand (vermutlich ein Hammer) niedergeschlagen hat. Die 33jährige Hausfrau hat durch mehrere Kopfschläge schwere Verletzungen erlitten, erlangte aber nach kurzer Zeit die Bewußtlosigkeit wieder. Sie erlitt, nichts gesehen zu haben, da der Täter sie von hinten überfiel und sie sofort das Bewußtsein verlor. Das etwa 23jährige Dienstmädchen wurde durch zahlreiche Schläge so schwer verletzt, daß Lebensgefahr besteht. Der Täter hat den offenbar beabsichtigten Raub nicht ausgeführt und gleich nach der Tat die Flucht ergriffen. Es ist anzunehmen, daß er durch die Hilfsfreiheit der Frauen eine schnelle Entdeckung fürchtete. Die beiden Frauen wurden in die Chirurgische Klinik verbracht und dort operiert.

Die schwerverletzten Frauen sind am Dienstag morgen in der Klinik gestorben. Es handelt sich um die 51 Jahre alte Frau Hildegard des Direktors Dr. Ing. Lappe und die 23jährige Hausangestellte Annemarie Klud. Die Suche nach dem Täter ist im Gange.

Tagung des Verbandes „Obere Donau“

Augsburg, 3. Dez. Der diesjährigen Verbandstagung des Verbandes „Obere Donau“, die im Børsensaal zu Augsburg abgehalten wurde, kam besondere Bedeutung insofern zu, als das Ziel des Verbandes, der Ausbau der oberen Donau zwischen Regensburg und Ulm als Wasserstraße und zum Zwecke der Stromerzeugung durch die weitläufigen Pläne der Regierung des Dritten Reiches eine wesentliche Erweiterung und Verfestigung nach der Richtung erfahren haben, daß für den Ausbau von Wasserstraßen staatspolitische Gesichtspunkte und Notwendigkeiten ausschlaggebend geworden sind. Die Tagung war von Vertretern der Industrie und des Handels zahlreich besucht. Der Verbandsvorsitzende, Oberbürgermeister Förster-Ulm, begrüßte die Anwesenden, ebenso Oberbürgermeister Mayer-Augsburg.

Der Verbandsfachschaftsleiter Stok erhaltete den Tätigkeits-

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

„Achtung vor Bärbele, Bruder! Oh — ich sehe deine Gedanken über deine Stirn kriechen, du — Ehrenmann! Achte sie! Aber sie werden keine Erfüllung finden. Wie? Du glaubst, Köln wäre weitab von Rothenburg, he? Und eh' der Junker Jörg wieder zurück ist, könnte — Bärbele —“
Walter wich zurück.
Jörg folgte ihm. Und schneidend klang seine Stimme:
„Könnte Bärbele wieder wie ein freies Wild gejagt werden von einem, dem alle Mittel recht sind, he? Das sind doch deine Gedanken? Aber hüte dich! Das Bärbele wird heut' noch meine Braut! Und wenn ich wiederkomme, wird gefreit! Hüte dich, die Braut meines Bruders zu beledigen!“

Walter war bleich geworden. Der alte Graf stöhnte los.
„Jörg — Jörg — du siehst Gespenster —“
„Ich sehe sie nicht nur — ich kenne sie auch bei Namen.“
Er wandte sich herum.
Walter blickte ihm finster nach. Und deutlich stand in seiner von Leidenschaft zerrissenen Seele das Bild Bärbeles, des schönsten, holdseligsten Mädchens von Rothenburg, nach dem seine Begierde verlangte.
Sollte ihm Jörg zum zweitenmal die schöne Beute abjagen?
Und wenn er sie zu seiner Braut machte! Kunz würde ihm zum zweitenmal helfen. Ein Beutel voll Gulden machte ihn schnell gefügig.

Achtes Kapitel.

Ein Tag war dahingegangen. Und ein neuer Morgen hing voll Vogelgesang und blauer Himmelsluft über der Stadt.
Jörg war in die Spitalgasse geritten. Am hellen Vormittag.
Hatte vor dem Hause des Schreiners gehalten.

Der Physikus Necher begegnete ihm gerade und grüßte ehrerbietig.

Jörg winkte ihn heran.
„Necher, Euch führt mein guter Stern vorüber. Wollt Ihr mir einen Gefallen tun?“
„Junker — fragt einen Rothenburger, ob er Euch nicht gern einen Gefallen erwiese. Ihr werdet schwerlich ein Nein hören.“

Jörg lächelte leicht.
„Nun also — aber es könnte sein, daß Ihr gerade zu einem Kranken mühet — wie?“
„Nein — ich wollte geradewegs nach Hause. Aber sprecht nur, Junker Jörg — wenn's in meiner Macht steht — ich dien' Euch gern.“

„Nun dem — so geht immer voran zur St. Iohannis-kirche und wartet vor dem Portal auf mich. Wollt Ihr?“
„Gewiß —“
„Ich — komme mit der Jungfer Bärbele nach.“
Des Physikus Gesicht glänzte.
„Ihr könntet mir keinen besseren Auftrag geben, Junker.“
„Ihr sollt Zeuge sein, wie ich mich mit dem Bärbele anverlobe —“

Er nickte ihm zu und ehe der verdutzte Physikus die letzten Worte so recht „verdaut“ hatte, war Jörg schon im Hause verschwunden.

Bärbele schrat zusammen.
Sie war allein in der Stube, im Hofe wusch die Gevatterin Ringelblat und zog die Wäscheleinen auf.
„Jörg — du kommst zu mir —“
„Wenn's angänge, führ' ich dich heute noch vor den Traualtar — aber die Zeit ist zu kurz —“
Er war bei ihr und hob sie in die Arme.
„Böglein, süßes, Böttchen leises, meine Sommerrose du“
„Um Gott, Jörg — was hast du?“
„Mein Bärbele — mein Böglein. Eine heilige Mut hab' ich im Leibe, seit gestern — und nun hab' ich heilige Lieb' und Freude in mir, da mir deine Blauaugen lachen und

dein roter Mund so süß lockt. Bärbele — mein Himmelswöllchen —“

Er küßte sie stürmisch.
Sie legte die Arme um seinen Hals. Erschauerte unter seinen glühenden Küßen und fühlte sich so wohlig geborgen in seinen starken Armen.
„Jörg — Jörg — du wirst mich erdrücken — du wilder Mann —“
„Bärbele — Goßmädle! Gott im Himmel — daß so ein kleines Menschensköppl' so köstlich sein kann! Verstehst du das, Böglechen? Und wiegt so leicht wie eine Flaumfeder! Wenn man dich hochwürfe, ich glaub', du würdest gleich bis in den Himmel fliegen.“

Sie lachte ihn strahlend an.
„Beruh' dich nur, Jörg — beruh' dich! Aber du wirst sehen, mich wirst du gewiß nicht mehr los. Ich fall' immer wieder in deine Arme zurück. In deine starken, treuen Arme!“
„Um so besser!“
„Aber nun sag' schon, Jörg — warum bist du hier? Oh, erst laß mich einmal herunter —“
Borsichtig stellte er sie auf die Füße.
„So, Herzenstrost!“
Er atmete tief auf.

„Ja — richtig! Westwegen bin ich hier? Siehst du, jaßt hätt' ich's vergessen. Ich möchte dich was bitten, Bärbele. Aber erst das Unangenehme. Ich muß morgen wieder reiten!“
„O Gott — eine neue Fehde?“
„Keine Furcht, Böglein. Was anderes. Nach Köln soll ich, zum König.“
„Bist wohl nicht so zittern, Bärbele! Also zum König Wenzel — mich verantworten, daß ich dem Kloster „Zum Heiligen Blut“ ein Schäßchen geraubt habe... habaha!“
Sein Auge blitzte lustig.

(Fortsetzung folgt.)

bericht. Rechtsrat Seuffert-Augsburg berichtete über die mit dem bayerischen Staatsministerium und den zuständigen Parteikreisen gepflogenen Verhandlungen. Inzwischen habe das Wirtschaftsministerium bereits Anweisungen an die Außenstellen ergoßen lassen, die Arbeiten des Verbandes zur Schaffung von weiteren Unterlagen für die Linienführung der Schiffahrtsstraße und für die Landesplanung nach jeder Hinsicht zu unterstützen. Oberbürgermeister Förster-Ulm berichtete über Stand und Ausichten der Arbeiten an der oberen Donau. Das Ziel sei bekannt: Ausbau der oberen Donau von Regensburg bis Ulm zur Großschiffahrtsstraße für das 1200-Tonnen-Schiff, wobei die erheblichen Wasserkräfte der Donau auf dieser Strecke entsprechend verwertet werden sollen. An Hand einer Karte zeigte der Oberbürgermeister den Zusammenhang zwischen „Großschiffahrtsstraße obere Donau“ mit den übrigen süddeutschen Wasserstraßenplänen. Die Verbindung mit dem Rhein, der Weser und dem Bodensee mit Oberrhein von Basel bis Konstanz sei die natürliche Entwicklung der Pläne, in denen wieder die obere Donau das notwendige Verbindungsstück darstelle. Zu der verkehrspolitischen Bedeutung komme auch die Bedeutung dieser Wasserstraße als Energiequelle. Die Wasserkraftwerke sollen eine Gesamtleistung von über 800 Millionen Kilowattstunden mittlere Jahreserzeugung zu liefern in der Lage sein. Unter diesen Umständen lasse sich das Idealprogramm einer dezentralisierten gewerblichen Besiedlung am Laufe des Flusses um so leichter verwirklichen, als genügend landwirtschaftlicher Grund und Boden vorhanden sei, mit dem die gewerblichen Restfelder veranlagt werden könnten. Schließlich machte Oberbürgermeister Götzler von der württ. Staatsregierung interessante Ausführungen über die geschaffene Arbeitsgemeinschaft Württemberg-Östpreußen, die den Zweck verfolge, in der dünn besiedelten, vom Reich abgetrennten Provinz eine eigene bodenständige Industrie nach württembergischem Muster zu schaffen.

Eine Million Jugendliche im Reichsberufswettkampf

Obergebietsführer A. G. M. N., der Leiter des Sozialamtes in der Reichsjugendführung, teilt mit, daß die Zahl derjenigen, die sich am Reichsberufswettkampf 1936 beteiligen dürfen, auf eine Million kontingentierte worden sei. Der Berufswettkampf, dessen Teilnahme nach wie vor freiwillig ist, beginnt am 1. Februar. Am 15. Februar werden die Ortsauscheidungen beendet sein. Nach der Gau- und Reichsauscheidung werden am 1. Mai die Sieger des Reichsberufswettkampfes feststehen.

Thronrede des englischen Königs

Für Frieden, Verstärkung der Landesverteidigung und wirtschaftlichen Aufbau

London, 3. Dez. Das neue Parlament ist am Dienstag mittag eröffnet worden. Die Thronrede des Königs wurde vom Lordkanzler im Oberhaus verlesen.

Sie beginnt mit der Feststellung, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten nach wie vor freundlich seien. Die Außenpolitik der Regierung gründe sich daher wie bisher auf eine unzweideutige Unterstützung des Völkerbundes. Die Regierung bleibe gewillt, in Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedern des Völkerbundes die Verpflichtungen der Genfer Satzung zu erfüllen. Insbesondere sei sie entschlossen, zu jeder Zeit ihren Einfluß voll für die Erhaltung des Friedens geltend zu machen. In Verfolg dieser Verpflichtungen habe sich die Regierung gezwungen gesehen, in Zusammenarbeit mit etwa 50 anderen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes gewisse Maßnahmen wirtschaftlicher und finanzieller Natur auf Italien anzuwenden. Gleichzeitig werde sie auch weiterhin ihren Einfluß zugunsten eines Friedens ausüben, der für alle drei Parteien, nämlich Italien, Aethiopien und den Völkerbund annehmbar sei.

Die Thronrede erwähnt hierauf kurz die demnächst in London beginnende Flottenkonferenz. Der König gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß alle Einladungen angenommen wurden. Er vertraue darauf, daß die Arbeiten der Konferenz von Erfolg gekrönt sein würden.

Der nächste Abjah der Thronrede richtet sich insbesondere an die Mitglieder des Unterhauses. Es wird darin die Unterbreitung der Vorlagen über die Verbesserung der Landesverteidigung angekündigt. Die Erfüllung der internationalen Verpflichtungen aus den Völkerbundsabmachungen, ebenso wie der angemessene Schutz des britischen Reiches machten es zu einer zwingenden Notwendigkeit, die Mängel in der Landesverteidigung zu beseitigen. „Meine Minister“, so heißt es wörtlich, „werden Ihnen zur gegebenen Zeit ihre Vorschläge vorlegen. Sie werden auf das Mindestmaß beschränkt sein, was erforderlich ist.“

Die Thronrede wendet sich sodann wieder an die Mitglieder beider Häuser. Es wird die Fortsetzung der Bemühungen zur Förderung der wirtschaftlichen Erholung angekündigt. Besondere Aufmerksamkeit werde man den Gebieten schenken, wo die Arbeitslosigkeit am größten sei. Weiter gelte die Sorge der Regierung einer Verbesserung der Verhältnisse im Bergbau. Die Vereinheitlichung der Verkaufsverhältnisse des Bergbaues sei ins Auge gefaßt, ebenso die Vereinheitlichung der Gefälle und Schürfgerechtigkeiten, die unter staatliche Kontrolle gestellt werden sollen. Die Sicherheitsverhältnisse unter Tage sollen verbessert werden. Die Modernisierung des englischen Eisenbahnwesens soll durch eine Anleihe unter Staatsgarantie eingeleitet werden. Es folgt noch eine Reihe sozialpolitischer Fragen.

Wegen der Hoftrauer sind die üblichen prunkvollen Zeremonien bei der Parlamentsöffnung unterblieben. Bei dem Eröffnungsakt selbst wurde der König durch die königliche Kommission vertreten, deren Führer der Lordkanzler ist.

Pariser Kammer-Aussprache

über die Bünde

Angriffe der Linken gegen die Regierung

Paris, 3. Dez. Die lang erwartete Aussprache über die sog. Bünde begann am Dienstag vor spärlich besetzten Bänken. Die Regierung war durch den Innenminister vertreten. Auf der Tagesordnung stehen etwa zehn Anfragen über die Tätigkeit der sog. Bünde und der Volkfront, die von links bezw. rechts eingebracht sind und zwei Gesetzentwürfe. Der eine regelt die öffentlichen Rundgebungen und ist nach seinem Berichterstatter Chauvin benannt; der zweite regelt Einfuhr, Herstellung sowie den Besitz von Waffen.

Der kommunistische Abgeordnete Kameille brachte verschiedene Schriftstücke und Zeitungsausschnitte vor, die die Gefährlichkeit der Feuerkreuzler und der übrigen „faschistischen Bünde“ und die „sträfliche Duldbarkeit“ der Regierung beweisen sollten. Vor allem aber müsse gegen den Obersten de la Rocque vorgegangen werden. Der Redner warf der Regierung vor, mit den Bänden gemeinsame Sache zu machen. Kameille behauptete, daß die Mehrheit des französischen Volkes hinter der Volkfront

stünde, und sprach sich offen für die Beisetzung des Kabinetts Laval aus.

Als nächster Redner bestieg der radikalsozialistische Abgeordnete Guernut die Tribüne. Inzwischen war auch Ministerpräsident und Außenminister Laval in der Kammer erschienen und hatte auf der Regierungsbank Platz genommen. Der radikalsozialistische Redner erklärte u. a., in einem zersplitterten Land dürfe es nur eine bewaffnete Macht des Staates geben: Die Armee und Polizei. Er fragte die Regierung, ob sie die Tätigkeit und die Herausforderungen der militarisierten Verbände weiter zulassen wolle, und verlas dann verschiedene Auszüge aus der „Action Francaise“ und anderen rechtsstehenden Blättern, die sogar Todesdrohungen gegen linksstehende Politiker, insbesondere gegen Leon Blum, enthielten. Von der Linken wurden Proteste gegen den Justizminister laut, dem vorgeworfen wurde, gegen die verantwortlichen Schriftsteller nichts unternommen zu haben. Es wurden Rufe laut: „Rücktritt Berardo!“ Gestützt auf zahlreiche Unterlagen behauptete Guernut, daß die Verschwörung der sogenannten Kampfbünde offensichtlich sei. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, gegen sie vorzugehen. Entweder müsse die Regierung ihre Methoden ändern, oder man müsse die Regierung wechseln!

Am Nachmittag nahm die Sitzung ziemlich stürmischen Charakter an, sodas der Kammerpräsident die Sitzung vorübergehend aufheben mußte. Der radikalsozialistische Abgeordnete Nucart betonte einleitend, daß er im Namen der Abgeordneten der Linken spreche. Er warf der Regierung vor, die Bünde trotz wiederholter Herausforderungen ermutigt zu haben. Die Regierung habe Anforderungen zum Mord und zu Gewalttaten und Generalproben zum Bürgerkrieg zugelassen. Als der Sprecher einige Fälle aufzählte, in denen angeblich Angreifer gegen politische Persönlichkeiten nicht in Verantwortung gezogen worden seien, und als er besonders an die Verletzungen des Abgeordneten Elbel erinnerte, der bei einem solchen Zusammenstoß ein Auge verloren habe, bemächtigte sich der Kammer sitzende Unruhe. Von der linken Seite des Hauses wurde wiederholt der Rücktritt des Justizministers gefordert.

Ministerpräsident Laval erwiderte, daß im Falle Elbel gegen den Angreifer eine Untersuchung eingeleitet worden sei. Sachverständige prüften, ob der Angreifer im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten sei. Die Worte des Ministerpräsidenten gingen in dem Lärm unter, der von der linken Seite des Hauses kam. Die Unruhe dauerte fort, als der Justizminister anschließend seine Haltung in den erwähnten Fällen rechtfertigen wollte. Der Kammerpräsident hob schließlich die Sitzung auf.

Noch keine Entscheidung in London

Die Hauptpunkte der Thronrede

London, 3. Dez. Das englische Kabinett, das am Montag zusammengetreten war, behandelte außenpolitische Angelegenheiten und die Thronrede des Königs. Ursprünglich sollte eine Entscheidung über die Delfrage getroffen werden, doch da in der Zwischenzeit der Achtehner-Ausschuß des Völkerbundes seine Beratungen hierüber verschoben hat, wird angenommen, daß sich die Sitzung des Kabinetts auf allgemeine Erwägungen beschränkt hat und daß ein letzter Beschluß in der Delfrage noch nicht getroffen wurde.

Bermutlich werden in der Thronrede Pläne zur Verpflegung neuer Industrien in die Rosslandsgebiete eine besondere Rolle spielen. Für die Bearbeitung von Fragen, die mit der Sühnepolitik zusammenhängen, ist, wie verlautet, ein Unterausschuß des Kabinetts eingesetzt worden.

Der „Star“ schreibt dem französischen Ministerpräsidenten Laval einen Vorschlag zu, der darauf hinausläuft, eine Art Waffenstillstand zwischen Italien, Aethiopien und dem Völkerbund zu vereinbaren, noch bevor die Genfer Einrichtung am 12. Dezember ein Delausfuhrverbot in die Tat umsetzen könne. Italien soll sich danach verpflichten, nicht über die bis jetzt erreichten Linien in Aethiopien vorzurücken, damit der Völkerbund für die Dauer der Friedensverhandlungen die Bewirkung des Delausfuhrverbotes vertagen würde.

Die „Times“ erklärt, daß die Annahme, der Kabinettsrat habe in der Frage einer Delperré gegen Italien bedeutungsvolle Entschlüsse gefaßt, nicht den Tatsachen entspreche. Von irgend welchen neuen Beschlüssen sei keine Rede. Ohne Zweifel sei die britische Regierung zu diesem Schritt bereit, wenn ein entsprechender Beschluß der Völkerbundsämte zustande komme. Eine ernste Verzögerung würde erst dann eintreten, wenn die Völkerbundsämte in ihrer Haltung schwankend würden.

Unterredung Laval-Hoare bevorstehend

Paris, 3. Dez. In Pariser politischen Kreisen mißt man der für Samstag angekündigten Zusammenkunft zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem englischen Außenminister Hoare große Bedeutung bei. Man ist der Ansicht, daß am Vorabend des Zusammentritts des Achtehner-Ausschusses in Genf, der sich mit der Frage der Erdölperre nach Italien zu beschäftigen haben wird, ein weiterer Beschluß über die Sühneverpflichtungen unternehmen werden müsse. Die Tragweite der in Aussicht genommenen verschärften Sühnemahnahmen läßt in hiesigen politischen Kreisen die Befürchtung auskommen, daß die Möglichkeiten einer friedlichen Regelung des italienisch-äthiopischen Krieges dadurch sehr viel schwieriger würden. Man rechnet deshalb schon jetzt damit, daß die bevorstehende Aussprache sich lediglich um die äthiopische Frage drehen werde. Man werde versuchen, eine Grundlage für eine Einigung zu finden, um sowohl den Feindseligkeiten in Aethiopien ein Ende zu machen, als auch eine weitere Verschärfung der Sühnemahnahmen zu verhindern.

Zum deutsch-englischen Fußballkampf

Neue Abfuhr für den englischen Gewerkschaftsrat

London, 3. Dez. Auch die persönliche Vorsprache einer Abordnung des englischen Gewerkschaftsrates beim Innenminister hat an dem Beschluß über den Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und England nichts ändern können. Wie verlautet, wiederholte Sir John Simon den bekannten Standpunkt der englischen Regierung, daß dem Spiel keine politische Bedeutung zukomme. Entgegen den Behauptungen der Abordnung wies der Innenminister, wie Frey Association mitteilt, darauf hin, daß zu keiner Zeit ein Umzug der aus Deutschland kommenden Zuschauer durch die Straßen Londons geplant gewesen sei. Die Polizei werde alle notwendigen Vorkehrungen treffen, um öffentliche Rundgebungen und Unruhen in Verbindung mit dem Spiel zu verhindern.

Die Ankunft der deutschen Fußballmannschaft in London

London, 3. Dez. Alle Blätter bringen freundliche Berichte über die Ankunft der deutschen Fußballmannschaft. Es wird erwähnt, daß sich die Gäste auf keine politischen Gespräche einließen. Drei Beamte der englischen Geheimpolizei seien der

Mannschaft zur Begleitung zugeteilt worden, um in dem unwahrscheinlichen Falle irgend einer Belästigung der Deutschen eingreifen zu können.

Bremen, 3. Dez. Der vom Deutschen Fußballbund zu einer Gesellschaftsreise zum Länderkampf in London gecharterte Schnell-Dampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd ist am Montag abend mit 1700 Fahrgästen an Bord von Bremerhaven aus nach London in See gegangen.

Erfolg der Metallsammlungen in Italien

Rom, 3. Dez. König Victor Emanuel hat Mussolini eine große Spende von Gold- und Silberbarren für die Goldsammlung der Staatsbank übermitteln lassen. Aus allen Teilen des Landes kommen Berichte über große Erfolge der Sammlungen von Gold, Silber und Eisen. Die Blätter weisen darauf hin, daß mit dieser geschlossenen Haltung des ganzen italienischen Volk seinen Opfern und seinen entschlossenen Willen zum Widerstand gegen die Sanktionen zum Ausdruck bringe.

Lagung des italienischen Ministerrates

Keine neuen einschneidenden Maßnahmen

Rom, 3. Dez. Der italienische Ministerrat hat in seiner Dienstag-Sitzung die Tagesordnung der Sitzung vom letzten Samstag abgeschlossen. Auch die Dienstag-Sitzung trug nach der amtlichen Verlautbarung ein geschäftsmäßigen Charakter und brachte keine Stellungnahme zu aktuellen politischen Fragen oder die vielfach erwarteten einschneidenden wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Aus den Beschlüssen ist besonders ein Gesetzentwurf gegen Hamstern, Preistreiberi und sonstige Störungen des inländischen Marktes sowie gegen Ueberschreitungen der Ein- und Ausfuhrverbote bzw. Verstöße gegen die Gesetzgebung über den Handel mit Devisen und Wertpapieren zu erwähnen.

Anhaltende Dürre in Nord-Transvaal

London, 3. Dez. Aus Johannesburg wird berichtet, daß es im nördlichen Teil von Transvaal eine Dürre gegeben habe, wie sie seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war. Das Vieh stirbt zu Hunderten. Farnen, die früher wofühabend waren, sind wasserlose Wüsten geworden. In manchen Bezirken hat es seit einem Jahr keinen einzigen Tropfen Regen gegeben. Früher selbständige Farmer müssen jetzt von dem Mehl leben, das ihnen die Regierung gibt. Auch in Johannesburg selbst hat es seit Monaten so gut wie keinen Regen gegeben. Die Hitze ist außergewöhnlich groß.

Ausfuhrverbot für tschechoslowakische Banknoten

Prag, 3. Dez. Auf Veranlassung der Nationalbank ist die Ausfuhr sämtlicher tschechoslowakischer Banknoten ins Ausland verboten worden. Das Verbot umfaßt alle Banknoten, die auf 50 Kronen und mehr lauten. Die Ausfuhr von Kleingeld (10- und 20-Kronenscheine sowie Münzen) wird auf den Reiseverkehr beschränkt und ist sonst gleichfalls verboten. An der Freigrenze von 1000 Kronen, bis zu der für Reisende die Mitnahme von Geld ins Ausland gestattet ist, wird nichts geändert. Bis zu dieser Freigrenze können ausländische Zahlungsmittel in entsprechender Höhe oder tschechoslowakische Münzen ausgeführt werden. Die Mitnahme von 10- und 20-Kronenscheinen wird im Rahmen der Freigrenze bis zur Höhe von 300 Kronen gestattet.

Diese Maßnahme der tschechoslowakischen Nationalbank hat sich als notwendig erwiesen, weil eine ungelegliche Ausfuhr von tschechoslowakischen Banknoten festgestellt wurde.

Vom Kriegsschauplatz

Ras Kassa wankelmütig?

London, 3. Dez. Nach einer Neutermeldung aus Djibouti seien hartnäckige Gerüchte im Umlauf, wonach Ras Kassa, ein Better des Regus, in seiner Treue zur Regierung in Addis Abeba schwankend geworden sei. Händler und Stammeshäuptlinge, die nach Französisch-Somaliland kämen, erzählten alle mit verschiedenen Abweichungen das gleiche. Sie behaupteten, als Großneffe des Regus Menelik habe Ras Kassa ein ebenso gutes Anrecht auf den Thron wie Haile Selassie. Das Verhältnis zwischen beiden sei in letzter Zeit schlecht gewesen. Ras Kassa trage sich mit dem Gedanken, sich den Italienern anzuschließen. Der Regus habe Kenntnis von diesen Gerüchten erhalten und Ras Sepoum, der seit 50 Jahren ein alter Feind Italiens sei, angewiesen, seine Truppen schleunigst aus der Provinz Tembien heranzubringen und sich selbst zur Gruppe Kassas bei Ambo Alagi zu begeben.

Zurückziehung aller äthiopischen Truppen aus Harrar

Genf, 3. Dez. Der äthiopische Außenminister hat dem Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch mitgeteilt, daß der Kaiser von Aethiopien beschlossen habe, alle Truppen aus der Stadt Harrar sofort zurückzuziehen. Die Stadt soll künftig nur zur Unterbringung der Verwandten von der Ogadenfront bestimmt sein und in keiner Weise irgend welchen militärischen Zwecken dienen. Die äthiopische Regierung hofft, auf diese Weise der Zivilbevölkerung und den in Harrar wohnenden Ausländern Bombenangriffe zu ersparen. Sie bittet den Generalsekretär, diesen Beschluß allen Mitgliedern des Völkerbundes mitzuteilen.

Chinas Kriegsminister in Peking

Peiping, 3. Dez. Der chinesische Kriegsminister Hoangtschin, der am 30. November von Nanjing abgereist war und dessen Reise in der japanischen Presse sehr unfreundlich erörtert worden ist, traf am Dienstag abend in Peiping ein. Er nahm sofort nach seiner Ankunft mit dem „Beziehungs-Kommissar“ Sungtschewan und mit den übrigen maßgebenden politischen Führern Nordchinas die Besprechungen auf. Der Hauptinhalt der Unterredungen dürfte die Frage der Selbstverwaltung Nordchinas sein, nachdem die Besprechungen mit dem japanischen Sonderbeauftragten General Doibara über diese Angelegenheit seit der Abreise des Kriegsministers aus Nanjing völlig ins Stocken geraten sind.

Die in Tientsin erscheinende Zeitung „Tschungpao“ erwähnt am Dienstag in einem Leitartikel General Sungtschewan, der Tatsache Rechnung zu tragen, daß die Selbstverwaltungsbewegung eine künstliche Schöpfung sei, die im Volke keinerlei Unterstützung genieße.

Nach chinesischen Berichten sind die Japaner in einigen Bezirken der Provinz Hopecin damit beschäftigt, Unterschriften zugunsten der Selbstverwaltungsbewegung zu sammeln. In der Bevölkerung mache sich gegen dieses Vorgehen eine wachsende Erregung bemerkbar.

Botales

Wildbad, den 4. Dezember 1935.

Unfall. Gestern um die Mittagsstunde wurde Gärtnerbesitzer Carl Schöber bei der Drehscheibe von einem Personenauto von hinten angefahren und am Kopf schwer verletzt. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Wie wir hören, gibt sein Befinden zu keinen größeren Besorgnissen Anlaß. Jedenfalls wünscht die gesamte Einwohnerschaft ihrem allgemein geachteten Mitbürger baldige Wiederherstellung.

Schneebericht. Sommerberg: 14-16 Zentimeter Schneehöhe, davon 3 Zentimeter Neuschnee (Pulver); 1/2 Grad Kälte; Himmel bedeckt. Grünhütte: 17 Zentimeter Schneehöhe, 2 Zentimeter Neuschnee (Pulver); Himmel bedeckt und Nebel. Schilbahn gut!

Württemberg

Tagung des württ. Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes

Stuttgart, 3. Dez. Am Montag hielt die Bezirksgruppe Württemberg der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ihre diesjährige Tagung, die sich eines außergewöhnlich guten Besuchs aus dem ganzen Lande erfreuen durfte, im Hotel Marquardt ab. Der Bezirksgruppenleiter für das Beherbergungsgewerbe, Direktor Reichert-Stuttgart, begrüßte die Besuche. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Reichsgruppenleiters, Präsident Gähler, über verkehrspolitische Wirtschaftsfragen des Beherbergungsgewerbes. Am Fremdenverkehr und an dessen zweckmäßiger Gestaltung könne auch das Beherbergungsgewerbe gefunden. Dazu sei es vor allem notwendig, daß das Gewerbe eine vorbildliche Leistung aufweisen könne. Eingehend behandelte der Redner sodann die Stellung des Beherbergungsgewerbes zu den „Kraft durch Freude“-Fahrten, wobei er betonte, daß das Gewerbe diesen praktischen Sozialismus von Anfang an unterstützt habe. Doch habe man Veranlassung gehabt, darauf hinzuweisen, daß dieser Sozialismus wirklich nur den bedürftigen Volksgenossen zugute kommen solle, daß also KdF nicht ein Reisebüro für alle werden dürfe. Um in den eigenen Reihen der Preiswürdigkeit zu begegnen, forderte er alle auf, an dem Grundsatz Treu und Glauben festzuhalten und die Unwahrheit der Propaganda und andere selbstschädigende Bemerkungen zu vermeiden. Schließlich gab er Kenntnis von der Bearbeitung eines amtlichen Hotelverzeichnis, das 50 000 bis 60 000 Betriebe in Deutschland umfassen soll. Präsident Gähler fand mit seinen Ausführungen den stärksten Beifall. Weitere Referate hielten Bezirksgruppenleiter Kommel, Steuerfonditus Stahn, Direktor Höllwarth vom Landesverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern und Major a. D. Böhler-Freudenstadt.

Stuttgart, 3. Dez. (Dienstjubiläum.) Der Geschäftsführer des württ. Sparkassen- und Giroverbandes in Stuttgart, Direktor Wilhelm Dillmann, konnte am 1. Dezember auf eine 25jährige Tätigkeit im württ. Sparkassendienst zurückblicken. Direktor Dillmann hat am 1. Dezember 1910 die Leitung der damals neu gegründeten Stadt Sparkasse Feuerbach übernommen. Im Oktober 1920 trat er in die Dienste des württ. Sparkassen- und Giroverbandes, vom Juli 1925 ab als Direktor der neu errichteten Zweigstelle Ravensburg der württ. Girozentrale — württ. Landeskommunalbank. Nach sechsjähriger erfolgreicher Tätigkeit in Ravensburg wurde Dillmann 1932 zum Geschäftsführer des württ. Sparkassen- und Giroverbandes berufen.

Einnahmen und Ausgaben des Landes. Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg haben bis Ende Oktober 1935 betragen: im ordentlichen Haushalt die Mehreinnahmen 1 705 000, im außerordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 840 000 RM. Reste aus früheren Jahren waren vorhanden: im ordentlichen Haushalt ein Mehr an Ausgabeüberschüssen von 395 000, im außerordentlichen Haushalt ein solches von 26 000 RM.

Tübingen, 3. Dez. (Berufung.) Der ordentliche Professor für Zoologie Dr. Jürgen W. Harms in Tübingen ist in gleicher Eigenschaft in die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Sena berufen worden.

Tübingen, 3. Dez. (Schwer verletzt.) Am 1. Dezember abends ist ein junger Mann, der zwei Fahrräder schiebend auf der rechten Fahrbahn die Wilhelmstraße auswärts ging, durch einen Personentraktor von hinten angefahren und zur Seite geschleudert worden. Der Mann mußte in schwerem Zustand in die Chirurgische Klinik verbracht werden.

Friedrichshafen, 3. Dez. (Einbrecher.) Nachdem in der Nacht zum Samstag in einem hiesigen Wohnhaus ein Einbruch verübt worden war, wobei die Täter bei ihrer Arbeit Zentralbohrer verwendeten, wurde am Sonntag während des Hauptgottesdienstes in Berg bei Friedrichshafen im dortigen Pfarrhaus ein weiterer Einbruchdiebstahl verübt. Die Täter öffneten dabei die verschlossenen Behälter ebenfalls mit Zentralbohrer, durchsuchten das ganze Gebäude und durchwühlten sämtliche Schränke, wobei ihnen etwa 70 RM. in Bargeld in die Hände fielen.

Friedrichshafen, 3. Dez. (Von der Zeppelinwerft.) Die Zeppelin-Luftschiffwerft hat sich entschlossen, über die Wintermonate die Hallen für die Allgemeinheit offenzuhalten. Werktags 9-11 und 13-15 Uhr, Sonntag und Feiertags je eine Führung um 10, 12 und 14.30 Uhr. Der Preis 1.20 wird in den ersten Monaten des kommenden Jahres seine Probefahrten ausführen.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart
Mittwoch, 4. Dezember:

- 8.15 Mitterstunde: „Aus der Kindersäule“
- 10.15 „Mellensteine am deutschen Weg“
- 12.00 Aus Saarbrücken: Mittagkonzert
- 15.30 Aus London: Uebertragung vom Fußball-Länderkampf Deutschland — England
- 17.10 Aus Frankfurt: „Der bunte Frankfurter Mittwoch-Nachmittag“
- 18.20 Lerni morgen!
- 18.45 „Der Maler des deutschen Familienlebens im Zeitalter der Romantik“: Zum 125. Todestag von Philipp Otto Runge
- 19.00 Aus Mannheim: Kammermusik
- 19.45 Deutschland — England: Ausschnitt aus dem Fußball-Länderkampf in London
- 20.15 Aus Stuttgart: Stunde der jungen Nation
- 22.20 Deutsch-nordische Wirtschaftsbeziehungen
- 22.35 Aus Köln: Abendkonzert
- 24.00 Nach Frankfurt: Orpheus und Euridice.

Fußball

FC. Sprollenhäus 1 — Sp.-V. Langenalb 1 = 5:1.
Nach zwei Wochen Ruhepause nahmen die Verbands-spiele auch für den FC. Spr. am vergangenen Sonntag ihren Fortgang. Gegner war der Sp.-V. Langenalb, der schon in der Vorrunde knapp 1:0 geschlagen worden war. Der Gegner spielt einen sehr harten Fußball und verzichtet auch nicht auf körperlich starken Einsatz. Das macht ihn besonders auf seinem eigenen Platz zu einer gefährlichen Elf und jede Mannschaft kann von Glück sagen, wenn sie mit 2 Punkten und ganz heil wieder heimkommt. Immerhin war dem FC. Spr. zu Beginn der Vorrunde der große Wurf in Langenalb gelungen und man konnte bei der ungefähren gleichen Spielfärke beider Mannschaften gespannt sein, wie das Schlußrundenspiel in Spr. ausgehen würde.

Der FC. Spr. konnte zu diesem bedeutenden Treffen mit verstärkter Mannschaft antreten. Die Klärung des Falles Höfen-Sprollenhäus durch den Gauführer Dr. Rigen hat erwiesen, daß der Spieler Will. Gall, Wildbad, das Vereinsinteresse nicht gefährdet hatte und seine Auslagen nichts Belastendes ergaben, sodah von einem vereinschädigenden Verhalten nicht gesprochen werden kann. Die Führung des FC. Spr. freut sich, diese Tatsache feststellen zu können und kann es nur begrüßen, die sportliche Ehre des Spielers Will. Gall wieder hergestellt zu wissen. Einer Anregung des Gauführers zufolge, wurde die Vereinskasse wieder aufgehoben, sodah der Spieler für die weitere Teilnahme an den Punktspielen frei wurde. Es kann gar nicht bestritten werden, daß seine Wiederaufstellung eine wesentliche Verstärkung bedeutete, die sich auch praktisch auswirkte. Die Höhe des Ergebnisses ist der deutlichste Beweis dafür. Wenn man noch betont, daß der rechte Käufer von Donaueschingen zu diesem Spiel herbeigeeilt war, so kann man ermessen,

daß die 1. Elf verhältnismäßig stark aufgestellt war und nicht ohne Siegesaussichten in den harten Kampf ging.

Unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen gab der ausgezeichnete Schiedsrichter Fig. Ottenhausen, etwas verspätet den Ball frei. Der Spr. Sturm spielt stark offensiv und wird sofort gefährlich. Schon nach kurzer Zeit spielt sein Mittelfürmer die gesamte gegnerische Hintermannschaft und schießt ins leere Tor. Der Gegner zeigt vorläufig nicht viel. Dann geht der Spr. Vintsaufen durch. Seine Prachtschüsse werden ebenso prächtig vom Halbrechten durch Kopfball zum 2. Tor verwandelt. Langsam zeigt auch der Gegner gute Ansätze. Er kann auch ein Tor aufholen, als der sonst gut arbeitende Spr. Torwächter einen haltbaren Ball passieren läßt. Seine weiteren Anstrengungen, den Ausgleich zu erzwingen, scheitern. Im Gegenstoß bricht der Spr. rechte Flügel durch. Sein Schuß geht an den Torpfosten und wird vom Mittelfürmer vollends eingelenkt. Es steht 3:1 für Spr. Waderum ist der Spr. Rechtsaußen im Angriff. Sein Hereingabe wird vom Linksaußen unheimlich scharf und platziert zum 4. Tor verwandelt. Dann ist Halbzeit. Nach Wiederbeginn ist Spr. sofort tonangebend. Unzählige Torlagen werden herausgespielt, führen aber zu keinem weiteren Erfolg. Erst nach geraumer Zeit erzielt der Spr. linke Verbindungsstürmer nach einem Gedränge aus dem Hinterhalt das 5. Tor. Damit ist der Gegner geschlagen. Als einer der Gäste zu vorlaut wird, muß er wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Platz. Am Ergebnis ändert sich nichts mehr. Mehr Minuten vor Schluß bricht der Schiedsrichter wegen wolkenbruchartigen Regens das Spiel ab.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badbad, Wildbad im Schwarzwald (Inn. D. Bad) D. 2, 10, 25, 750 Zur Zeit 18 Preisliste Nr. 2 gültig.

Qualitäts-Backartikel

Weizenanzugmehl 750 g 1.15
Pfd. -.23, 5 Pfd. 1.15
Weizenmehl 750 g 1.05
Pfd. -.21, 5 Pfd. 1.05

Neue Mandeln 1/2 Pfd. -.48
Neue Haselnüsse 1/2 Pfd. -.42
Kokosraspeln 1/2 Pfd. -.34
Sultaninen 1/2 Pfd. -.12 bis -.10
Korinthen 1/2 Pfd. -.13
Orangeat, Zitronat 50 g -.11, 1/2 Pfd. -.28
Schöne Eier 10 Stck. 1.08

Back-Sultaninen Pfund -.25
Birne schnitz Pfd. -.28
Felgen 3 Kränze -.27
Blockschokolade 1/2 Pfd. -.48

Backpulver, Vanillin-zucker 3 Pakete -.10

Sämtliche Zutaten wie:
Kunsthonig, Puderzucker
Streuelszucker
Hirschhornsalz

und 3% Rabatt

Thams & Garfs

Wildbad Tel. 383

Morgen Donnerstag frische

Seefische

Schellfisch
Kabliau
Kabliau-Filet
in allerbesten Qualität
billigst bei
Luger Nachl. / A. Strauß.



... ob der Maler jetzt wohl teurer wohnt als vorher in der Miete? — Eine Frage, die viele außer Ihnen stellen werden. Was Herr Maler vorher für seine Miete hat ausgeben müssen, reicht ihm jetzt bequemer für Zins und Tilgung. Nach einer Reihe von Jahren ist er schuldenfrei. Sie können es auch so haben. Lassen Sie sich durch uns oder Ihre öffentliche Sparkasse kostenlos beraten. Verlangen Sie Prospekt 438.

Öffentliche Bausparkasse Württemberg
Gemeinn. Anstalt unter Haftung der öffentl. Sparkassen u. Kreisverbände
Stuttgart - K. Zepplenhäus

Achtung! Ausschneiden! Achtung!

Winterhilfswerk Wildbad 1935-36.

Im Monat Dezember 1935 sind folgende Ausgaben vorgesehen:

- 6. Dezember: Ausgabe von Gutscheinen für Kohlen, Kartoffeln, Bündelholz, Schuh- und Schuhsohlen in der Zeit von: 10-12 und 2-4 Uhr.
- 9. Dezember: Bündelholzabgabe von 10-11 Uhr (Altes Schulhaus).
- 10. Dezember: Kartoffelausgabe von A-K, vormittags von 9-1/2 Uhr; von B-Z, nachmittags von 2-4 Uhr. Beim Stadtteller neben Gasthaus 3. Anker. Anerkennungsgebühr ist zu entrichten.
- 18. Dezember: Wildausgabe an Inhaber von diesbezügl. Gutscheinen. Ausgabestelle Freibad von 2-3 Uhr nachmittags.
- 20. Dezember: Weihnachtsfeier mit Ausgabe in der Turnhalle. Die Antragsteller werden ersucht, pünktlich um 1/7 Uhr abends in der Turnhalle zu sein.

Die Entgegennahme aller Ausgaben erfolgt nur noch an Erwachsene. An Kinder kann künftig allein nichts mehr abgegeben werden. Falls irgend welche Änderungen in der Ausgabe eintreten sollten, wird dies jeweils am „Schwarzen Brett“ gegenüber dem Gasthaus zum „Wilden Mann“ angeschlagen und bekanntgegeben.

Die Dezember-Ausgabe von Kohlen der Serie C erfolgt nur durch die Kohlenhändler: Kehler, Friedrich, We. und Tubach, Karl, sen.

Geschäftsstelle des Winterhilfswerks Wildbad.

Das Kampfschild gegen die Winternot!

Monat Dezember



Jede deutsche Wohnung für trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

An den Glasstückampfschilden für Dezember, den Weihnachts-glocken des W.H.W. mit dem lustigen Wiegengaulreiter vor dem Weihnachtsbaum werden alle Nichtvermögherten ihre helle Freude haben, die kleinen Leuten und auch die Großen, die sich ihr Herz jung erhalten konnten. Drum wird und darf gerade dieses Zeichen an keiner Glasstür fehlen; denn es will und soll ja doch jeder aufzeigen können, daß auch er mitgeholfen hat an der Bereicherung einer „Deutschen Weihnacht allen Volksgenossen!“

Sämtliche Geschäfts- u. Familiendruck-sachen liefert schnell und preiswert die Druckerei Wildbader Tagblatt.

Empfehle in bekannter Qualität billigt!

Frische Seefische

Junge Gänse, Enten
Poularden, Hahnen
Puten, Hühner

Rehrücken u. -Keulen

Ad. Blumenthal, Tel. 264
Spezialgeschäft für Fische, Wild und Geflügel



EMALLESCHILDER
MESSINGSCHILDER
STEMPEL
KISSEN

Stempel aller Art

liefert

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt

Für Nikolaus!

- Schokoladen-Lebkuchenherzen 3 Stck 10
- Lebkuchen-Herzen groß 3 Stck 25
- Lebkuchen-Nikolaus 10 Stck 10
- Nürberger Allerlei 1/4 15
- Spekulatius 1/4 20
- Anisgebäck 1/4 22
- Mandarinen Pfund 30
- Orangen Pfund 25
- Feigen 1/4 15, Pfund 30
- Tafelbeeren Pfund 15
- Nikolaus-Beutel gemischt gefüllt 50
- Adventskerzen Karton 4 Stück Inhalt 25

Eingetroffen direkt ab See in schwersier Eispackung:

- Kabliau i. ganzen Pfd. 24
- Kabliaufilet Pfd. 38
- Frische Bücklinge und Lachsheringe

Plannkuch

2% Rabatt